

Die Anordnung des Mahlganges besteht darin, daß, wie schon erwähnt, auf der Ruthenwelle r sich ein Kammrad q befindet, welches in ein Getriebe greift, das an dem Mühleisen s befindlich ist und unten (Fig. 6.) eine Gabel hat, mit welcher es in die Haue des Mühlsteins greift. Das untere Mühleisen y (Fig. 1.) trägt nicht allein die Last des Steines, sondern es befindet sich auch an diesem noch das Schlaggetriebe z. Der Beutelfasten A befindet sich vorn neben dem Ständer b (Fig. 3.), und zwischen jenem und der Umfassungswand führt eine Treppe B nach dem Steinboden.

Dies ist die einfache Beschreibung einer Bockwindmühle, deren Einzelheiten wir jetzt näher besprechen wollen.

Balkenlage der unteren Etage.

§. 2. Die beiden Fugbalken ff, die an dem Ständer b vorbei gehen, werden mit den Querbalken g (Fig. 5.) dergestalt verbunden, daß sie unter sich ein Schloß bilden. Die Querbalken g werden mittelst Bolzen auf die Fugbalken f befestigt. Die hinteren Balken können weiter auseinander als die vorderen gelegt werden, und zwar schon aus dem Grunde, weil der Ständer nicht ganz in die Mitte zu stehen kommt, da in diesem Falle die Last ungleichförmig vertheilt werden würde. Einer der hinteren Balken g (Fig. 5.) geht gewöhnlich nicht ganz durch, weil hier eine Oeffnung für die einzubringenden Mühlsteine gelassen werden muß. Diese Oeffnung wird, sobald die Mühlsteine eingebracht sind, durch einen kleinen Stichbalken z zugemacht, um die Bedielung darauf zu befestigen. — Rücksichtlich der Stellung des Ständers sind die Baumeister nicht einig, indem einige die ganze Länge der Mühle in 9 gleiche Theile getheilt und auf den vierten Punkt, von vorn gerechnet, den Ständer gestellt haben wollen; andere dagegen der Meinung sind, die ganze Mühle müsse in 15 gleiche Theile getheilt und auf den 7ten dieser Theile der Ständer gestellt werden. Beide Vorschläge unterscheiden sich nicht wesentlich von einander.

An die Ecken kommen die vier Ecksäulen k zu stehen, die durch die ganzen Mühlenetagen hindurch bis nahe an den Erdboden reichen. Auf die Enden der Balken werden die Saumschwellen l gelegt, welche man zu diesem Ende in die Ecksäulen k

einzapft. Die beiden Endbalken 2, 3 (Fig. 5.) werden gewöhnlich mit einem Falze versehen, um den Fußboden in demselben zu befestigen; häufig bolzt man letzteren auf die Fugbalken auch nur auf — ein Verfahren, welches jedoch dem zuerst angegebenen nachzustellen ist. Die Fugbalken f werden in der Regel so lang gemacht, daß sie nach hinten so weit hervorragen, um das Podest 4 (Fig. 7.) der Treppe tragen zu können. Schließen sie hingegen hinten gleich ab (Fig. 1.), so wird der Podest 4 auf den Sterdt 5 gelegt, den man aber deshalb nicht gern schwächt, daher das erstere Verfahren vorzuziehen ist. — Was aber den Sterdt selbst betrifft, so ruht er zwischen den beiden Fugbalken f (Fig. 1. u. 5.) und geht bis an den Ständer b. Man bringt ihn zwischen diesen Fugbalken so an, daß er in der Mitte derselben mit seinem äußersten Ende am höchsten zu liegen kommt. Ist hingegen der Sterdt sehr krumm, so darf er auch am Ständer nicht sehr hoch zu stehen kommen; um ihn jedoch hier zu befestigen, wird durch ihn und dem Fugbalken ein Niegel gesteckt — eine Befestigung, die jedoch nicht empfohlen zu werden verdient, weil der Sterdt an diesem Theile zu sehr geschwächt wird; man verankert ihn daher lieber durch ein eisernes Trageband a (Fig. 8.) mit der hinteren Schwelle 3 des Mühlengebäudes. Das äußerste Ende des Sterdtes wird durch einen Bock unterstützt, der zugleich eine Steife bildet, damit nicht etwa ein Windstoß die Mühle herumdrehe.

Die erste Etage.

§. 3. In der ersten Etage (Fig. 7.) befindet sich der Beutelfasten A, sowie die zum Stellen des Steins nothwendige Vorrichtung. Das Steingestelle besteht hier aus einem Paar Hängedocken C (Fig. 1., 3. u. 7.), die nicht bis auf den Fußboden gehen; zwischen diesen Hängedocken befindet sich die Tragebank Q (Fig. 1. u. 7.), auf welcher wieder entweder ein Steg R sich befindet, oder es wird in denselben ein Spurfasten so befestigt, daß man mittelst daran angebrachter Schrauben dem Mühleisen jede beliebige Richtung geben kann. In den Hängedocken (Fig. 1.) wird die Tragebank so befestigt, daß sie sich in dem Schlosse derselben auf und nieder bewegen läßt, zu welchem Behufe sie mittelst eines Zapfens S (Fig. 7.) in die Docken be-